

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943**

195 (17.7.1943)



zu: Ihre Leute haben Sie befreit wollen, es ist ihnen nicht gelungen. Wir müssen Sie befreien. Im gleichen Augenblick trafen die Schiffe, unter denen die Opfer zusammenbrachen. Der Kommandant sah eine seiner Schiffe, die nach Lebenszeichen gehen, werden mit Panzerschiffen getötet. Die betrunkenen Mörder stürzten sich auf die am Boden liegenden, zerschunden sie in satanischem Mutrausch mit den Bajonetten. Schließlich erklärte Jurovski die Exekution für beendet.

Das Haupt des Jaren wird als „Beleg“ nach Moskau geschickt, die Leichen eilig im Lastauto zu einem stillgelegten Bergwerk in der Nähe gebracht, dort mit Benzin und Schwefelsäure überflutet und verbrannt. Als Kollatsch bald darauf Jekaterinburg einmündet, entdecken seine Soldaten nur noch ein kahlköpfiges Häuflein Mische an der Stelle, da die jüdischen Mörder ihr Ritual zu Ende führten.

„In der Nacht des 17. Juli wurde im Einvernehmen mit dem Sowjet von Jekaterinburg der Exzar Nikolaus Romanow erschossen.“ Das war die Schlussmeldung. Der Bolschewismus hatte einen seiner abstoßlichsten „Triumphe“ gefeiert. Viele Anhänger des Jaren hofften noch, er wäre in Wahrheit entflohen und die Sowjets wollten durch die Nachricht von seiner Ermordung nur ihren Verrag verdecken. Einer der Mörder hatte sich gestürzt: „Sie werden niemals erfahren, was wir mit ihnen gemacht haben.“ Zufällig sind viele Einzelheiten der Morde nach dem Jekaterinburger für immer in graues Dunkel gehüllt. Die fieseln tiefen Kerben im Kellerboden, die von den Stiefeln der Jarenmörder berührt, und das jüdisch-kabbalistische Zeichen an der Wand des Mordebraumes, das den grauhaarigen Sieg der Juden über die verhassten Romanows verzeichnet, lassen jedoch keinen Zweifel an dem furchtbaren Schicksal des Jaren und seiner Familie.

### Herorragender Sturzflieger blieb vor dem Feind

Berlin, 16. Juli. An der Ostfront fiel als Staffelführer in einem Sturzflieger der Hauptmann Bernhard Wulfa, dessen hervorragende Leistungen als Sturzflieger der Führer durch Besetzung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes würdigen. Hauptmann Bernhard Wulfa war 1936 in die Luftwaffe eintraten. Zunächst Jagdflieger, nahm er als Heeresausflieger am Westfeldzug teil. Dann wurde er Sturzflieger, mochte den Vorkampfbau mit und erzielte im Kampf gegen die Sowjetunion große Erfolge. Als ihm der Führer am 16. November 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, lagen fünfzig Feindflugzeuge hinter ihm. Das Andenken dieses unerschrockenen und erfolgreichen Sturzfliegers wird in der Geschichte der deutschen Luftwaffe weiterleben.

### Der ritterliche Sieger

Paris, 16. Juli. Der Präsident des französischen Nationalverbandes der Frontkämpfer und Kriegsbefähigten, der frühere Pensionsminister Duillet, hielt am Donnerstag eine Ansprache vor der Gruppe „Collaboration“. Der Redner führte aus, die französischen Frontkämpfer müßten sich freuen, daß noch niemals in der Geschichte sich ein Sieger gegenüber dem Besiegten so ritterlich verhalten habe, wie Deutschland gegenüber Frankreich. Duillet sprach vom Verständigungs willen der französischen Frontkämpfer-Generäle und schloß, daß die Frontkämpfer ihre Friedensaufgabe erst dann als Erfolg ansehen, wenn in einem neuen geeinten Europa jeder Krieg zwischen den beiden Nachbarvölkern unmöglich geworden ist.

### Willie wieder Kandidat gegen Roosevelt

Washington, 16. Juli. Wendell Willie teilte am Donnerstagabend mit, daß er sich wieder als Kandidat für die U.S.A.-Präsidentenwahl im Jahre 1944 aufstellen lassen würde. Bisher lauteten die Mitteilungen, Willie werde in der neuen Wahl nicht kandidieren. Willie war bereits bei der letzten Wahl im Jahre 1940 Kandidat, wurde aber von dem demokratischen Kandidaten, Roosevelt, besiegt. Nach seiner Niederlage hat er sich sogar sofort dem Präsidenten zur Verfügung gestellt und an Roosevelts Politik alles gelobt, was er vorher verdammt hatte. Willie ist ein Mann, der zwischen den beiden Präsidentenparteiern um die Wählerstimmen um so sicherer Roosevelt auszureiben.

## Französisch-Afrika willkommenes Raubgut der USA.

Eindeutige Belege für die Anneziationsabsichten Washingtons — Auch Vichy läßt sich jetzt nicht mehr täuschen

B. Vichy, 16. Juli. Ueber den Auftrag, den Admiral Glasford kürzlich von Roosevelt in Washington erhalten hat, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Glasford war im November vorigen Jahres mit der amerikanischen Militärmission nach der kampflosen Auslieferung Französisch-Afrikas in Dakar eingetroffen und hat das Land seitdem nach allen Richtungen hin durchzogen. Ueber die Möglichkeit einer der Ausdehnung Westafrikas durch Amerika hat Glasford dem amerikanischen Präsidenten einen umfassenden Bericht vorgelegt, der in Washington noch ergänzt wurde. Die Folge war die Entsendung und Beauftragung Glasfords mit einer wichtigen Mission in Dakar. Die Mission soll, so wurde offiziell angegeben, zunächst darin bestehen, Dakar in einen See- und Luftstützpunkt der amerikanischen Marine und Luftwaffe umzuwandeln. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Vollmacht des Admirals Glasford, der als „persönlicher Vertreter Roosevelts“ handelt, sehr viel weiter geht.

Glasford hat heute tatsächlich den Vollen des Generalgouverneurs von Westafrika inne. Ihm unterliegen die noch vorhandenen französischen Beamten, die nach und nach durch Amerikaner ersetzt werden. Von einer Aufrechterhaltung der französischen Souveränität kann keine Rede mehr sein. Englisch ist offiziell als Amtssprache eingeführt worden. Die Polizei wird von Amerikanern geleitet. Die Aushebung der Eingeborenen für die U.S.A.-Armee wird von amerikanischen Offizieren systematisch durchgeführt, wobei französische Offiziere, die die vertriebenen Eingeborenen sprechen, Handlangersdienste leisten müssen. Französische Kolonialgesellschaften gehen durch umfangreichen Zutrom amerikanischen Kapital in amerikanischen Hände über. Der Plan Roosevelts, Französisch-Afrika sich schon zu annektieren, wird mit aller Macht erkennbar.

Auch in Vichy behält sich kein Zweifel mehr darüber, daß die früheren Besetzungen Roosevelts in Bezug auf die Aufrechterhaltung der französischen Souveränität in den französischen Besetzungen vergessen sind und die Behauptung des U.S.A.-Präsidenten, es gebe ihm nur darum, die Gebiete dem Waisenzugriff zu entziehen, ein lächerlicher Vorwand gewesen war.

## Wallace und Jones ausgebootet

Raffiniertes Täuschungsmanöver Roosevelts zur Vorbereitung einer vierten Präsidentschaftskandidatur

Berlin, 16. Juli. Die peinlichen Anpöbelungen, die der U.S.A.-Vizepräsident Wallace und der Handelsminister Jones vor aller Öffentlichkeit miteinander austauschten, haben Folgen nach sich gezogen, die sich die beiden Kontrahenten keineswegs träumen ließen. Während jeder von ihnen glaubte, durch noch schärfere Anklagen gegen den anderen sich selbst in ein günstiges Licht rücken zu können, haben sich beide durch die Art ihrer Auseinandersetzung die ohnehin schon zweifelhafte Sympathie des Präsidenten verlor. Roosevelt zog nämlich aus dem Streit die Konsequenz, sowohl das Kriegerwirtschaftsamt, das Wallace leitete, als auch den Wiederaufbau-Finanzierungsausschuss, dem Jones vorstand, aufzulösen.

Diese Tatsache wird durch die Veröffentlichung eines Briefes bekannt, den Wallace an Wallace und Jones schrieb, und in dem er sie wie Schulungen abspäht. Der Präsident warf den Ministern Pflichtverletzung vor und äußerte seine Meinung dahin, daß ihre Handlungen die Durchführung der ihnen Anvertrauten Aufgaben gefährdeten. Roosevelt hängt sich mit dieser Begründung der Amtsenthebungen das Mantelchen des gerecht stehenden Dalabautes um und verurteilt ein Täuschungsmanöver, das seinen Schritt vor Regierung und Volk sanktioniert. In Wirklichkeit dürfte der U.S.A.-Präsident froh sein, den ihm längst unbenommen gewordenen Vizepräsidenten aus diesem Amt ausgebootet zu haben. Der ehrgeizige Roosevelt zittert nämlich ständig um seinen Präsidentschthon, den er gern im nächsten Jahr erneut ausgereißt haben möchte. Die „Saturday Evening Post“ diesen Behauptungen, daß Wallace nicht seine Wiederwahl nur dann eine Chance haben würde, wenn er sich in demonstrativer Weise von Wallace löste. Es steht also dahin, ob die solcher Art gekerkerten Minister nicht aller ihrer hohen Staatsämter verlustig gehen.

Die amerikanischen Absichten auf die französischen Gebiete in Afrika werden auch durch amerikanische Pressestimmen eindeutig belegt. So schreibt A. B. „Saturday Evening Post“, Roosevelt trete mit seiner Politik in die Fußtapfen seines Onkels Theodor Roosevelt. Die Zeitlichkeit erinnert an die Politik Theodor Roosevelts nach der Konferenz von Mexicos im Jahre 1906. Um diese Zeit hätten die U.S.A. vor allem die Ausschaltung des deutschen und des englischen Einflusses in Nordafrika erstrebt. Von diesen Augenblick an sei auch England der Amerikanern in Nordafrika ein unerschütterlicher Nachbar gewesen.

In Vichy wird ferner auf die Erklärungen eines hohen amerikanischen Beamten in Kairo hingewiesen, aus denen ebenfalls hervorgeht, daß sich die U.S.A. in Nordafrika für die Dauer einrichten wollen. Der amerikanische Beamte formulierte die von den Amerikanern in Nordafrika zu ergreifenden Maßnahmen wie folgt: 1. seien die Briten aus den französischen Territorien, in denen sie im Augenblick noch festgesetzt haben, d. h. aus Algerien und Tunesien, zu vertreiben, 2. seien die wirtschaftlichen Hilfsquellen Afrikas soweit wie möglich von den Amerikanern auszubuten, und 3. seien Stützpunkte für den Luft- und Seehandel und die Marine in Nordafrika zu errichten, und zwar soweit es den Zwecken des amerikanischen Imperialismus dienlich sei.

## Geheimpakt über die geraubten Kolonien

Atlantisch-Charta ein plumper Betrugsversuch — Ein schwedisches Urteil

F.K. Stockholm, 16. Juli. Die Weigerung Churchills im Unterhaus, sich auf Einzelheiten der berühmten Atlantisch-Charta festlegen zu lassen, hat überall in der Welt lebhaftes Aufsehen erregt. Der Bericht eines Abgeordneten, den Premier zu einer Stellungnahme zu bringen, hatte offensichtlich den Zweck, vor allem die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland auf Vereinbarungen festzulegen, die von keinem der plattformlos-bolschewistischen Verbündeten in Wirklichkeit eingehalten werden. Diese Debatte mag daher zugleich ein helles Schlaglicht auf die Diskrepanz innerhalb dieser Allianz werfen, deren Partner, jeder für sich, anderen Zielen nachjagt, ohne auf seine Kriegsgenossen irgendwelche Rücksichten zu nehmen.

Der bekannte schwedische Außenpolitiker Pualet Olsen, der sich in einem Leitartikel in der „Dagens Nyheter“ mit diesem Thema auseinandersetzt, weist z. B. darauf hin, was Moskau sich zwar noch offiziell zu den Grundrissen der Atlantisch-Charta bekennt, aber dennoch durch seine öffentlich erhobenen Anneziationsansprüche gegen Finnland, die baltischen Staaten, Polen und den Balkan dokumentiert, daß es nicht daran denke, sich etwa in der Praxis dazu zu halten. England erhebe hiergegen nicht den geringsten Widerspruch. Die Atlantisch-Charta infolge der gründlichen Einsicht in ihren heuchlerischen Charakter nicht dazu benutzt werden, um die Lage zu bestricken, wobei auf der einen Seite die Charta, auf der anderen Seite — glaube an ihre Ehrlichkeit. Würde die Potomac-Erklärung, wie im Unterhaus angedeutet wurde, von den einzelnen Partnern offiziell ratifiziert, so erhielte sie den Charakter eines Staatsvertrages, dem gewisse Abmachungen zur Folge gesetzt werden müßten, auf die aber die britische Regierung sich gar nicht einlassen wollte. Um so peinlicher sei es für Churchills gewesen, öffentlich hieran erinnert zu werden. Frankreich liefert bereits den Beweis, wie die Atlantisch-Charta zur Anwendung gelangt. Große Teile des französischen Kolonialreiches haben die Amerikaner in der öffentlichen Äußerung bezeugt, sie niemals wieder herauszugeben. Offen vermutet sogar, daß ein Britisch-amerikanisches „Geheimabkommen“ besteht, in dem über die Verteilung der dem ehemaligen Verbündeten geraubten Kolonien bestimmte Vereinbarungen getroffen worden seien. Jedenfalls stelle fest, daß die Atlantisch-Charta schon deshalb jeglicher realen Grundlage entbehre, weil sie ja niemals bezüglich der Sowjetunion angewandt werden könne, der die Plutokratie die Vorherrschaft in Europa verpropagieren habe.

„Dagbladet“ schließt seine außerordentlich infruktiven Säde mit der Feststellung, daß die Atlantisch-Charta den Alliierten zwar zunächst vielleicht irgendwelchen propagandistischen Nutzen eingebracht habe. Damit sei es aber jetzt, zumal nach der abweisenden Erklärung Churchills im Unterhaus, endgültig verbrannt und überholt und nicht einmal eine ehrenvolle Beerdigung erleben. Damit ist zu diesem Thema gesagt, was von jedem objektiven Beurteiler auf Grund der bisherigen Erfahrungen festgestellt werden kann.

## Italienischer Fliegerhauptmann schlug sich durch

Nach 25 Monaten Gefangenschaft aus Abdis Ababa entflohen

Mailand, 16. Juli. Einen Rekord in Fluchtversuchen hat ein italienischer Fliegerhauptmann aufzuweisen, der in Abdis Ababa in englische Kriegsgefangenschaft geriet. Nach wenigen Tagen konnte er bereits, wie „Corriere della Sera“ berichtet, zusammen mit anderen Piloten trotz schwerer Verwundung aus dem Gefangenlager entkommen. 13 Monate lang hielt er sich in der Stadt verborgen, wobei er fast jede Nacht sein Versteck wechselte, um der englischen Polizei zu entgehen. Ein zweimotoriges Postflugzeug der Linie Ibm-Amara-Abdis Ababa war bereits von ihm als Fluchtmittel ausgetüchtelt, als ihn die englische Polizei verhaften konnte. Da er jedoch in Abdis überfallen wurde und seinen wunden Stand gelähmt zu verheimlichen mußte, wurde er nach einem Lager für Zivilinternierte übergeführt.

Von hier verfuhr der Fliegerhauptmann in verschiedenen Verkleidungen, als Frau, als Priester und als Mönch, zu entkommen, wurde

aber immer wieder gefaßt. Auch verschiedene Affen wie Hasen, die Einnahme harter Drogen von Medikamenten sowie die künstliche Behinderung mit Wunden, in der Hoffnung, wegen Krankheit ausgetauscht zu werden, blieben erfolglos, denn die Engländer durchsuchten jeweils die Abdis.

Später gelang es ihm, einen Ford zu ergattern und im Wald zu verbergen, aber auch dieser Versuch scheiterte. Nicht besser erging es dem unentwegten Fliegerhauptmann mit einem Verluh, auf einem Hoher-Apparat zu entziehen, da sein schon weit gediehener Plan im letzten Augenblick verraten wurde. Endlich, nach 25 Monaten Gefangenschaft, sollte seine Ausdauer belohnt werden. Es gelang ihm, aus Afrika den Weg in die Heimat zu finden, wo er vor wenigen Tagen eintraf. Die Einzelheiten der Flucht müssen jedoch, wie der Bericht des „Corriere della Sera“ schließt, vorerst noch geheim bleiben.

Das neue Komitee erhielt bereits durch die Dorenamme von J. B. in der noch eine andere interessante Note. Die Londoner Presse berichtet nämlich hierin die Abdis, nicht nur die Forderungen gegen die Polen weniger angeblich antientfesselt, sondern auch zu beweisen, daß die polnischen Emigranten nicht jüdenfreundlich waren.

Das neue Komitee erhielt bereits durch die Dorenamme von J. B. in der noch eine andere interessante Note. Die Londoner Presse berichtet nämlich hierin die Abdis, nicht nur die Forderungen gegen die Polen weniger angeblich antientfesselt, sondern auch zu beweisen, daß die polnischen Emigranten nicht jüdenfreundlich waren.

Das neue Komitee erhielt bereits durch die Dorenamme von J. B. in der noch eine andere interessante Note. Die Londoner Presse berichtet nämlich hierin die Abdis, nicht nur die Forderungen gegen die Polen weniger angeblich antientfesselt, sondern auch zu beweisen, daß die polnischen Emigranten nicht jüdenfreundlich waren.

Das neue Komitee erhielt bereits durch die Dorenamme von J. B. in der noch eine andere interessante Note. Die Londoner Presse berichtet nämlich hierin die Abdis, nicht nur die Forderungen gegen die Polen weniger angeblich antientfesselt, sondern auch zu beweisen, daß die polnischen Emigranten nicht jüdenfreundlich waren.

## Kurz gesagt:

General der Pioniere Fafos traf nach Abschluß seiner Besichtigungsreise durch die Besichtigungszone des Südrusses am 14. Juli in Berlin ein. Er wird zur Verankerung im Reich zurückkehren. Er hatte auf seiner ausgedehnten Reise die noch den neuesten taktischen und technischen Erfahrungen des Besichtigungsmaßstabes ausgeübten Verteidigungsanlagen an der Küste und im Innern, sowie die Sperreinstellungen auf den vorgelagerten Inseln besichtigt.

General der Artillerie Emil Gennet, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau VII (München) befehligt am 18. Juli sein 40jähriges Militärjubiläum.

Die Cortes nahmen am Donnerstagmorgen einstimmig das Gesetz zur Universitätsreform an. Vorher hielt der Erziehungsminister Juanes Martin eine Rede, in der er den Gesetzesvorschlag begründete. Er betonte, daß das Gesetz einen Markstein in der politischen Geschichte Spaniens darstelle, denn es schaffe eine neue nationale Universität, die im Dienste der Wissenschaft und des Aufstieges Spaniens stehe.

Ueber Beobachtungen in den U.S.A. berichtet der britische Schriftsteller G. L. St. Sanders einem „News Chronicle“-Mitarbeiter. Sanders teilte mit, daß er in den U.S.A. viele Nahrungsbetriebe besichtigt habe. Dabei hätten die Arbeiter ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß die Arbeiter gemaltene Gemüsen eintrüben, während sie und ihre Familien angedrückt der in den U.S.A. häufig steigenden Lebenshaltungskosten mit jeder neuen Woche schlechter abkamen.

Ueber die Lage in Äthiopien unter der englischen Besetzung schreibt die italienische Kolonialzeitung „Nazione Coloniale“, die englische Polizei habe alles italienische Eigentum beschlagnahmt. Die Warenlager der großen Werke seien nach der Besetzung von Abdis Ababa nach Kenya, Südafrika oder Indien verbracht worden. Aus der Provinz Dinna gingen täglich Kolonialgüter mit abmontierten Autoverbleiben, Baumaterialien, Maschinen aller Art usw. nach Kenya.

### Das jüdisch-bolschewistische Polen-Konfortium

F.K. Stockholm, 16. Juli. Das neue polnische Emigrantenkomitee wird von der englischen Presse in eine Reihe kommentiert, die tief hinter die Kulissen blicken läßt. Ihre Aufmerksamkeit gilt vor allem dem „Aukmentist“-Komitee, von dem plötzlich behauptet wird, er habe sich stets nach Kräften und die besten Beziehungen zum Krent bemüht und auch gegen Storkoff opponiert, als dieser die sowjetischen Forderungen auf Abtreibung ehemals polnisches Gebietes ablehnte. Kommer wird deshalb als der „böse Mann“ für diesen Posten bezeichnet, den er gewiß dazu benutzen werde, um sich erneut als Freund der Bolschewisten zu erweisen.

Das neue Komitee erhielt bereits durch die Dorenamme von J. B. in der noch eine andere interessante Note. Die Londoner Presse berichtet nämlich hierin die Abdis, nicht nur die Forderungen gegen die Polen weniger angeblich antientfesselt, sondern auch zu beweisen, daß die polnischen Emigranten nicht jüdenfreundlich waren.

### Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagshaus, 11. Mühl. Hauptverleger: Franz Marzeller, Stoll. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Prellsch. Nr. 13 abgesetzt.

## Oberrheinische Kunstausstellung Baden-Baden 1943

Werke der Malerei, Plastik, Graphik und des Kunstgewerbes

Die unter erschwerten Kriegsumständen, im Auftrag des badischen Unterrichtsministeriums zusammengestellte Schau, deren Grundgedanke die Förderung der bildnerischen Schaffungskraft ist, umfasst neben dem Kunstgewerbe 295 Einzelarbeiten von 120 Künstlern. Eine Zweifelhafte solche mancher Mängel, alle die technisch, farbig und inhaltlich ausnehmend lebendigen Bildwerke in den zehn Räumen harmonisch zu vereinen, so daß eine Gesamteindruck überaus gelungener Kunstschaffens zustande kam. Das zahlreiche oberrheinische Maler, Bildhauer und Zeichner zur Zeit in München, Leipzig und Karlsruhe mit Hochleistungen vertreten sind, ist hierbei zu berücksichtigen; denn auf ihre neuen repräsentativen Werke mußte in Baden-Baden verachtet werden. Trotzdem gelang es dem Regierungsverantwortlichen, Wilhelm Sauter, einen Kunstführer der Südwestmark zu geben, der unermesslichen Empfinden, aber einem weitausgehenderen Bildnis und einer wahrhaftigen Darstellung entspricht.

Als Auftakt beherrscht im großen Saal ein Sauterbild der „Waffen-“ von dem Sauterführer S. Lenz die Ehrenwand, es zeigt vier Schützengarnisonen in getarnter Frontuniform, Männer voll innerer Spannung, eine zeitlichliche Bildgestaltung. Anschließend folgen die für Reinerndung geplanten Kartons, „Das Sturmbaum“ E. Wodes und eine Wandmalerei E. Calers, rühmlich ausgezeichnete, lebensgroße Figurengruppen, besonders genannt. An die Solobildnisse schließt sich ein Wandbild „Ein Wachmann“ A. Rehs, ein „Unteroffizier“ A. Edingers, sowie die Offiziersbildnisse von W. Kempfing und S. Freudenberger und das Porträt des Ritterkreuz-trägers Ritter von S. Dagmann, auch der „Reinerndereiter“ des J. Schold, halten untrüg-

lich Beherrschungsbezüge fest. Der „Vormarsch nach dem Wehrwald“ in hüfner Sonnenacht, ein Kriegserlebnis W. Sauters, ergänzt die Stimmungsbilder der Bildnisfolge der Frontsoldaten. Das Kantreie bevorzugt diesmal vor allem die Volkstypen rechts und links des Stromes, so hat R. Kamm einen würdigen „Eisener Bauer“, E. Hueber einen farbiger ausgeführten „Unterländer Bauer“ erfasst. Von E. Wode kommt eine tonhörs gemalte „Towalin“, E. Dassen hat eine lockere hingelebte „Katie“, G. Drechsler eine „Junge Wärlerin“ und A. Goebel eine „Dame mit Wellenstich“ zur Schau gestellt. Der eigentliche Bildnisraum zeigt zunächst die in Grau gehaltenen „Selbstbildnisse“ der Jungen, J. B. Dabnie und S. Lenz, dann das malerisch dekorativ gehaltene von E. Wode. Lotte Gebhard-Panfote wählte das Porträt ihres Vaters zu beleben und schmerzhaft, formgeprägt sind die drei Mädchenköpfe Aug. Gebhards. Danach beschließen ein tonhörs Bildnis D. Dagmanns, ein „Alter Herr“ und das Selbstbild A. Ludwigs dieses aufschreiende Kabinett. Ferner seien hier ergänzend „Die rote Taille“ von W. Kempfing, eine „Wärlerin“ nach Trübners Art, von J. Schold und dann der Rücken, W. Calers „Angel“, noch genannt.

Die oberrheinische Landschaft ist ergab große Formate, wie den Frühling in Todtnaus“, eine malerische Leistung von E. Wode, den „Wiederaufbau von Palatinen“ des A. Kreuter und die sonnige „Schwarzwaldlandschaft“ S. Wolffs. Zum rein Malerischen zählen die Landschaftsausschnitte von W. Nagel, A. Schropp, A. Grimm und W. Wickersheimer. Aus der Fülle der folgenden Gemaltdarstellungen wäre es ein unmögliches Verlangen, sollten wir alle Namen vollständig nennen. Dafür ist das gedruckte Verzeichnis

da. Nur das Marzanteck vermögen wir zu erwähnen. R. Schauselbergs „Ambrus 1942“, S. Winkler-Denis „Dennwald“, die eifrigeren Landschaften von E. Wändel und A. Selts, das „Kottringer Land“ von W. Eimer und eine „Winterlandschaft“ S. Werkes. Kleinere Formate intimer Prägung stellen aus: W. Guppert und W. Kempfing, dessen „Reiter der Weizen“ eine unmittelbare Naturstudie ist, auch Dora Horn und Krause sind vertreten. Romantisch gefundene Gemaltdarstellungen geben S. Schöpslin, D. Kait und W. Haller, und im letzten Raum seien Müller-Valentin und J. Wolf nicht vergessen. Ingesamt verleiht die Freude an der Natur und die Liebe zur Scholle die den Betrachter beglücken.

Immer wieder tritt das Stillleben, als dankbares Verkaufsstück, zahlreich hervor. Da erscheinen D. Dagmanns tote Enten graunzig vornehm, ebenso Trübners verfeinert, stellt D. Graeber sein „Münchensbild“ dar. Im leuchtendsten Rot gibt H. Pappsdorf seine „Madiolen“ an. W. Weis seine Gartenblumen, dazu beschließt ein flüchtiges Stillleben der Elisabeth Damschick diese schmutze Folge. Selbstmutterkränze sind ein Duzend zu sehen, darunter temperamental gemalte von Aug. Bräuer und W. Nagel, aber auch sorgsam dargestellte der Lotte Gebhard-Panfote und des A. Weis sind beachtenswert.

Wichtige Bildurkunden bleiben S. Kupferschmidts Radierungen der Großindustrie und des Schiffbaus, hier fand sich der Zeichner und Künstler zugleich für die endgültige Lösung. Im Raum der Graphik ergaben immer wieder J. A. Gupperts getriebene Holzschmitten; in sinnbildhafter, formstarker Prägung schuf er auf den Druckstoff gebannte, volkreberhafte Jahresbilder. Neben den konturreichen Pflanzenabdrücken der Anni Merwarth seien die feinstonigen Blätter E. Spulers noch erwähnt. Der Karlsruhe Kamerifer G. Heintzel zeigt ebenso große Wilderfliegen, Pflanzen-

und Tierdarstellungen, Garten- und Tiereramik, Schmuckeier und Dosen in edler Gestaltung. Auch die Majolikareihe Otto Schaubers und dessen wichtige große Silberstücke, eine Zerkortra, treten hervor. Neben den Meisterleistungen W. Leichhorns, drei herrlichen Glinzmalereien in reiner Kunstschönheit bilden die andererseits Kriegslandschaften der Hauptteil der Wasserfarbenmalerei. Hier geben Rüdiger-Bätter von E. Gänger, Studien aus Belgrad des Fr. Wörth, konturierte Quarzelle von D. Baer, ebenfalls des M. Gähin, W. Kämpel und A. Meibin, untrügliche Feindlandschaftsbildungen. Schmiffige Glinzmalereien S. Sieberis seien noch erwähnt und S. v. Gevers und E. Weils Landschaften führen uns zur Heimat zurück. Das Zerleben wurde von E. Meibin mit einer Feldbänselbildung, einer Auteilzeichnung „Junge Kiefer“ und einem Auwärl „Streitende Kalabus“ trefflich eingelenkt, dazu muß der „Kiefer im Schnee“ des O. Finkenscher, ebenso dessen „Alter Gaul“ genannt werden.

Die Plastik bringt hauptsächlich Kopfbüden. Da ist der in Dreifach angeordnete C. M. Schreiner mit einer Darstellung des Dichters Gummarrion zu begrüßen. D. Schlichters besetzte Bildnisbüden fehlen immer wieder und der Bronzeopf des Prof. Dr. Rapp von E. v. Thina belohnt eine harte Formkraft. Außerdem sind noch die Hüften W. Kollmars, die Marmorarbeit Fr. Springers und die Wädsenbüden der G. Fiehlmanns hervorzuheben. Mehrere Statuetten beleben die Säle, die Bronze „Sonne herein“ von S. Wina, eine Studie für „Karlstadt, Mutter und Kind“ von E. Sutor, dann die ausgeglichene Knabenfigur des Fr. Hoffmann und eine „Aline Stehende“-Bronze von S. Graf. Lyrisch empfunden ist die lebensgroße Gartenfigur „Knieendes Mädchen mit Tauben“, ein Werk Dolmanns, und in forplicher Fülle trotzend zeigt C. Caler formlicher eine „Stehende“. Zerplatzten der S. Hummel-König ist in den

Räumen verteilt und schöne Bildnisplastiken des P. P. Weifer hängen im Wehrbild.

In hohen Glasfenstern stellt die Staatliche Wehrschule für das Deutsche Wehrwesen, einmalig untergeordnete Arbeiter zum Schen. Voran steht die Ehrenrede der Stadt für einen Eigenlobenbürger, dann folgt das Goldene Buch für ein Nachkriegs-schwader, eine Ehrenfahne in Silber, ein Hochzeitsstiller in Emailmetall. Ferner zeigen viele Emailmalen, Dosen, Weiser und Namen, Anhänger, Broschen und kostbare Dinge die Güte und den Geschmack des Vorkriegsheimat. Nur eine verlässliche Beschreibung aller des Gebotenen vermag den Besucher von der künstlerischen Leistung seiner hübschen Ausstellungen zu überzeugen.

Bei dieser Oberrheinischen Ausstellung ist eine sorgfältige Auswahl aus städtischen Gedächtnisbüden durchgeführt worden; sie kann und wird noch gesteigert werden, wenn man den Künstlern die notwendige Ruhe läßt zur Ausarbeitung weltanschaulich durchdrungener Werke, die unsere große Zeit erheben, die tiefere wenn unter Volk sich in seinem Schaffensbereich durch die Seele des Künstlers wiederfindet, wenn das gegenwärtige Leben und kämpfen in überzeugenden Figurenbildern padend erscheint, dann wird die ehemals große Kraft zwischen Volk und Kunst endgültig überbrückt sein.

### Emil Göttis Werke im Hünenburg-Verlag

Das gesamte Schriftdruck des oberrheinischen Dichters Emil Götti ist aus der G. D. Weidmanns Verlagsbuchhandlung in München von dem Hünenburg-Verlag in Straßburg übernommen worden. Demnach werden die längst vergriffenen Tagebücher und Briefe erscheinen und im Herbst die Gesamten Werke von Emil Götti in dem genannten Straßburger Verlag herauskommen.



Offenburger Stadtmeldungen

Offenburger Sportler erfolgreich
Offenburg. Bei dem dieser Tage in Straßburg veranstalteten Wandersportfest...

Wir rüden näher zusammen

Offenburg. In den Tagen des Krieges hat manche Frau einmal Nachbarschaftshilfe dringlich notwendig...

Offenburger Polizeibericht

Offenburg. Der Offenburger Polizeibericht vom 16. Juli...

Kreis Offenburg

R. Gengenbach. (80. Geburtstag.) Die Witwe Helli Giggelberger...

Ulmhau in Durbach

Lg. Durbach. (Tapferer Soldat.) Der Gefreite Franz Kauerhuber...

Rheingaustrände vom 16. Juli

Konstanz 408 (-1), Rheinfelden 274 (+-0), Breisach 234 (-6), Rehl 305 (-12), Straßburg 292 (-10), Karlsruhe-Maxau 450 (-2), Mannheim 534 (+4), Caub 201 (-2).

An unsere Bezirker!

Wir bitten die Bezirker des „Führer“, kurzlich von Urlaub- und Reiseumstellungen Abstand zu nehmen...

Die Offenburger Jugendgruppe im Lazarett

Die Offenburger Jugendgruppe im Lazarett

Offenburger Frauen und Mädel erfreuen die verwundeten und kranken Soldaten

Offenburg. Frohheit und Heiterkeit brachte die Jugendgruppe der M.F. Frauenarbeit...

Lahrer Stadtmeldungen

Ausgabe der Lebensmittelkarten
Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 52. Zuteilungsperiode...

Kreis Lahr

W. Schmiech. (Allgemein-Sammeln.) W. Schmiech hat sich im Friedensdienst...

E. Grafenhausen. (Todesfall.)

Nach einem heimtückischen Leiden starb hier der Landwirt Leopold Moser...

R. Mietersheim. (Gestorben.)

Im Alter von 54 Jahren verstarb nach schwerem Leiden Frau Karolina Jühl geb. Red...

R. Kappel. (Wappel der Politischen Partei.)

Am 16. Juli fand im hiesigen Rathaus der Monatsappell der Politischen Partei...

Die Veranstaltungen am Wochenende

Nachdem das sportliche Großerlebnis der deutschen Kriegsmesserschützen...

Lahrer Personenstandsfälle

Starb. Die Standesämter der Stadt Lahr verzeichnen in der Zeit vom 30. Juni bis 10. Juli 1948...

Hilfsmassnahmen für stillgelegte Betriebe

Anträge sind an die zuständigen Betreuungsgeschäftsstellen zu richten

Für diejenigen Handels- und Gewerbebetriebe, welche durch einen Stilllegungsbefehl...

Bild über Kehl

(Von den neuen Lebensmittelkarten.) Die neuen Lebensmittelkarten bringen keine Veränderungen...

Kreis Kehl

D. Ullrich. (Erster Geburtstag.) Am Donnerstag wurde hier die erste Annegard heimgeführt...

Amthau am Oberrhein

Mannheim. (Wenigst in Sicherheit.) Der 45 Jahre alte Ludwig Mayer...

Kolmar. (Kolmarer Stadtfeste 99 Jahre.)

Am Dienstag feierte die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Hilde Theodor...

Butter statt Speiseöl

Auf den jetzt zur Verteilung kommenden Lebensmittelkarten ist wieder ein Abschnitt für die Abgabe von 100 Gramm Speiseöl...

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 11. bis 17. Juli gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 22.25 Uhr, Ende: 6.05 Uhr.

Am schwarzen Brett

REDAK. Anzeigenteil Offenburg
Motorenfabrik 1170 Offenburg. Morgen Sonntag...

REDAK. Kreisleitung Kehl

Am Sonntag, den 17. Juli, werden um 10 Uhr...